

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 41 (1947)  
**Heft:** 5

**Nachwort:** Redaktionelle Bemerkung  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bundesfinanzreform empfohlene Herabsetzung der Militärausgaben auch nur um 25 Prozent wandte. Von der mit dieser ganzen Haltung eng verbundenen neuen Versteifung auf die „ewige und integrale Neutralität“ habe ich schon im Aprilheft geredet; die Abkapfelung der Schweiz auch gegen außen entspricht eben völlig den Beharrungs- und Verhärtungstendenzen, die wir an der offiziellen Schweiz in den vergangenen Jahren schon so oft festgestellt und beklagt haben.

Es scheint unmöglich, gegen diese Tendenzen aufzukommen und die Seelenverengerung und Herzverfettung zu überwinden, deren Ausdruck sie sind — sofern man meint, es sei allein *unser*e Aufgabe, den Gang der Entwicklung umzukehren. Und dann mag sich allerdings Resignation und Enttäuschung, ja Verbitterung und Lähmung unserer Gemüter bemächtigen, die sich einer übermenschlichen Aufgabe gegenübergestellt sehen. Wenn wir aber wissen, daß wir im Bunde mit den höchsten und tiefsten Kräften selbst stehen, welche die Geschichte bewegen, dann ändert sich der Ausblick entscheidend. Dann wird uns klar, daß auch scheinbar erstarrte Lava plötzlich wieder ins Glühen und in Fluß kommen kann, wenn die unaufhörlich, obschon zumeist unsichtbar wirkenden vulkanischen Mächte aufs neue an die Oberfläche drängen und Erschütterungen und Umwälzungen erzeugen, die wir in den Zeiten der Starre kaum mehr zu hoffen gewagt hatten. Und dann bekommen wir auch ein Auge für die Möglichkeiten unserer *menschlichen* Arbeit, die wiederum viel größer und verheißungsvoller sind, als wir gemeinhin uns zu denken getrauen. Sollte die gegenwärtige Eiszeit der Schweiz (um das Bild zu wechseln) nicht auch solch eine Zeit der Vorbereitung eines neuen Aufbruches mächtigen Lebens sein, das sich in der Tiefe schon längst zu bilden begonnen hat?

22. Mai 1947.

Hugo Kramer.

### Redaktionelle Bemerkung

Es sollte nicht nötig sein, die Leser auf einen Aufsatz von *Martin Buber* noch besonders aufmerksam zu machen. Wir tun es, weil es uns scheint, daß dieser Aufsatz zu der auch in unserer Zeitschrift begonnenen Behandlung des Palästina-Problems Entscheidendes zu sagen hat. Wenn doch diese Stimme in Palästina und überall gehört würde, die von einem der Besten der Judenheit ausgeht!

Aber die Bedeutung der Ausführungen Bubers geht über das arabisch-jüdische Problem weit hinaus; sein Kampf gegen alles bloß „Fiktive“ in der Politik, wie er ihn immer geführt hat, ist von allgemeiner Bedeutsamkeit für eine neue Erkenntnis dessen, was zum Aufbau der Welt heute nötig ist.

Wir hoffen, daß die Leser sich nicht abschrecken lassen durch die Tatsache, daß die Lektüre Buber'scher Aufsätze stets eine gewisse geistige Anstrengung erfordert; ihre Gedanken sind zwar von leuchtender Einfachheit, aber ihr Reichtum wird uns nicht in abgegriffener Sprachmünze geliefert. Möglicherweise hat auch die zweimalige Uebersetzung des hebräischen Originals, zuerst ins Englische und aus dem Englischen ins Deutsche, den Stil etwas schwieriger gestaltet.